

Flughafengegner legen Zahlen vor

Laut Bürgerinitiativen drohen jährliche Millionen-Verluste

Von unserem Mitarbeiter
Stefan Krog

Ein wirtschaftlicher Betrieb eines Zivilflughafens Lagerlechfeld ist auf Jahre nicht möglich. Zu diesem Ergebnis kommt eine Wirtschaftlichkeitsprüfung, die die Flughafengegner angestellt haben. In den ersten sechs Jahren addiere sich der Verlust auf 25 Millionen Euro, danach werden jährlich 3,5 Millionen Miese gemacht, so Thomas Wenger vom Bündnis gegen einen Zivilflughafen auf dem Lechfeld (BGZL). Damit widerspricht er einem Gutachten der Stadt Augsburg, das nach fünf Jahren von einem leichten Plus ausgeht.

Zahlen in Statistiken wirken auf den ersten Blick eindeutig, doch ihre Aussage erschließt sich oft nur dem, der sich ausführlich damit beschäftigt. Fragt man, ob ein Flughafen auf dem Lechfeld wirtschaftlich betrieben werden kann, kommt es darauf an, ob man darunter nur den laufenden Betrieb (z.B. Einnahmen aus Landungen, Ausgaben für Personal) versteht oder ob in einer solche Rechnung auch Zinsen und Abschreibungen für Investitionen berücksichtigt werden. Die Flughafengegner rechnen diesen Betrag mit ein. „Für dieses Geld muss ja schließlich auch jemand aufkommen“, so Wenger, der sich auch beruflich mit Bilanzen befasst. „Der Flughafen Lechfeld wird kontinuierlich Verluste machen.“ Dies sei nach BGZL-Berechnungen selbst dann der Fall, wenn man nur das operative Ergebnis betrachte. Basierend auf der Machbarkeitsstudie kommen die Flughafengegner zum Er-

gebnis, dass Lagerlechfeld selbst unter günstigsten Bedingungen von Anfang an rote Zahlen schreiben würde – ohne Aussicht auf Gewinn. Ein Vergleich mit anderen Flughäfen ergebe, dass keine Einrichtung mit weniger als 1,4 Millionen Passagieren profitabel sei. „Der Steuerzahler bezahlt die Zeche“, so BGZL-Vorsitzender Bodo Hasubek. In der Studie der Stadt Augsburg, die laut Hasubek „auf Biegen und Brechen“ zu einem positiven Ergebnis kommt, ist nach fünf Jahren bei 500 000 Passagieren jährlich von einem Plus von bis zu 700 000 Euro die Rede.

Die Flughafengegner aus 18 Bürgerinitiativen kritisieren zudem die Informationspolitik der Stadt. Die dort ins Feld geführten 35 Millionen Euro Investitionskosten seien zu niedrig veranschlagt. Die Machbarkeitsstudie des Wirtschaftsministeriums gehe in einer zweiten Ausbaustufe von insgesamt 50 Millionen Euro aus. Dass die öffentliche Hand einen Flughafen – ähnlich wie Straßen – zur Daseinsvorsorge für die Bürger bauen muss, wollen die Flughafengegner nicht gelten lassen. So wisse man aus einer Studie der Unternehmensberater „Capgemini“, dass der Industrie eine Straßenanbindung viel wichtiger sei als ein Flughafen. „Wir wollen ja, dass in der Region investiert wird, aber dann lieber in den Ausbau der A8“, so Hasubek. Denn als Jobmaschine taue Lagerlechfeld nicht.

Die vorliegenden Zahlen berücksichtigen nicht die Kosten für die Munitionssicherung, die sich, wie erst gestern bekannt wurde, auf rund 18 Millionen Euro zusätzlich belaufen könnten. „Das zeigt, dass das ganze Projekt ein Fass ohne Boden ist“, sagte Hasubek.